

Das Verhalten des heiligen Stuhles.

Die Anschuldigung lautet dahin, der päpstliche Stuhl habe durch sein Ratschläge und Handlungen ein Blutbad der Protestanten hervorgerufen und der Bartholomäusnacht durch eine Reihe von Handlungen ohne ein anderes Bedauern sich zugesellt. Als dass er sehen müsse, wie die Wirklichkeit des Hofes diese glorreiche Unternehmung unvollendet lasse. Wir haben also darauf zu sehen, welches das **Verhalten des heiligen Stuhles in Wirklichkeit** vor und nach dem 24. August war.

Die Ankläger berufen sich besonders auf das Wort in einem Schreiben des Papstes Pius V: die Pflicht des Königs sei es, die Häretiker zu vertilgen. Dem Papst aber war der französische Häretiker ein Rebell gegen den König und die Verfassung des Reichs. Und die Rebellen nieder zu schlagen ist allezeit und von aller Welt für eine Pflicht der Könige erachtet worden. Als Karl IX. Auf den Thron kam, hat Pius V. ihm vorgestellt, dass das Hugenottentum seinem königlichen Ansehen die grösste Gefahr bringe, dass die Schläge des Irrtums, der die Kirche betrübe, auf ihn und sein Reich fallen würde. Und hierin hat er vollständig Recht gehabt, denn das Hugenottentum war eine politische Sekte. Deshalb konnte der Papst auch mit dem Frieden von 1570 nicht einverstanden sein. Aber nirgends kommt in seinem ganzen Pontifikat auch nur eine Andeutung dafür vor, dass er Ratschläge für eine Verfolgung der Hugenotten gegeben. Freilich, als sie in Waffen standen und gegen ihren König im Felde erschienen, da hat der Papst ihm Hülfe geleistet. Der Hass gegen die Kirche ist es, der die Verleumdungen gegen den heiligen Papst ausgeboren, wie denn auch schon die Feindseligkeit Coligny's gegen ihn, aus Hass und Furcht entstanden, ans Diabolische grenzte. Er trieb mit Hülfe des Albin, eines pflichtvergessenen Richters und Flüchtlings, einen neapolitanischen Bäckerjungen auf, dass er sich für einen Sohn des Papstes ausgab und gefälschte päpstliche Schreiben vorwies.

Von Gregor XIII. ist die Geduld, die Klugheit und die Güte bekannt, womit er die Schäden der Gesellschaft zu heilen suchte. Kaum war er einige Monate Papst, als die Bartholomäusnacht erfolgte, und kein Mensch kann eine Tatsache oder ein Wort anführen, woraus seine Beteiligung daran gedeutet werden könnte. Aber nun sagte die Anklage, er sei bei der Nachricht von der gräulichen Nacht in Freude ausgebrochen, und habe dieser gemäss gehandelt. **Jede Angabe ist hier Lüge.** Gregor XIII. hat freilich ein Tedeum gehalten, Prozessionen veranstaltet, ein Jubiläum ausgeschrieben, eine Rede halten lassen, aber nicht weil die Hugenotten ermordet, sondern weil vom französischen Hof ihm der Glaube beigebracht worden, dass die königliche Familie aus Todesgefahr errettet sei. Und das Jubiläum schrieb er am 17. September aus ganz andern Ursachen aus. Für die Bekehrung der Irrgläubigen, für den Erfolg des Türkenkrieges und für die Wahl eines Königs von Polen. Mit der Bartholomäusnacht hatte dieses Jubiläum nicht das Geringste zu schaffen.

Der französische Hof stand, wie es bei den Charakteren von Karl und Katharina und bei ihrem politischen System, keine Partei mächtiger als die andere werden zu lassen, nicht anders sein konnte, mit dem heiligen Stuhl auf gespanntem Fuss. Wäre die Bartholomäusnacht von langer Hand her angelegt und der heilige Stuhl irgendwie dabei beteiligt gewesen, so müsste dies in der Benachrichtigung vom Erfolg der Schlächtereie hervortreten. Der Hof hätte sich seiner Tat gerühmt. Das ist aber nicht der Fall. Am 24. August berichtete Karl seinem Gesandten in Rom die Ereignisse des 23. und 24. gerade so, wie es in dem Zirkular an die Gouverneure stand. An den Papst schrieb er einen nichtssagenden Brief, und die erste Kunde von der Bartholomäusnacht hat Gregor durch seinen Nuntius Salviati erhalten. Am 27. August berichtete dieser: Der König und die Königin-Mutter hätten ihn gebeten, durch einen Kurier dem heiligen Vater zu versichern, dass dies Alles der Religion zum Besten gereichen werde. Dass sie aber des ungeachtet nicht daran dächten, den Frieden von 1570 und die Kultusfreiheit der Calviner zu widerrufen. Das könne nicht geschehen, ohne dass das Reich in Verwirrung gestürzt würde und 10 000 Menschen das Leben verlieren müssten. Ganz Frankreich würde, wie Paris, voll Mörder sein. Die Deutschen und Engländer würden den Hugenotten zu Hülfe kommen und das Land in das Elend des Bürgerkrieges zurück fallen. Katharina fügte bei, der König trachte, nach und nach das Religionsedikt zu widerrufen und die religiöse Einheit Frankreichs wieder herzustellen. Aber den Protestanten gegenüber beteuert sie die Sorge für die Freiheit des calvinischen Kultes; fortwährend also Zweideutigkeit. Der französische Hof fürchtete, wenn hinter den Gräueln des 24. August Eifer für die religiösen Interessen geglaubt werde, so werde man auch eine grössere Annäherung an den heiligen Stuhl bei ihm voraussetzen. Dieses wollte er verhindern und zeigte deshalb in den folgenden Monaten eine bedeutende Missstimmung und auffallende Kälte gegen Rom. Wenn von einzelnen Männern diesem gegenüber die Behauptung aufgestellt werde, dass die Bartholomäusnacht als Schlächtereie der Protestanten wohl überlegt gewesen sei, so täuschten sie doch damit Niemanden. Der spanische Gesandte schrieb am 08. September an seinen Hof: **«So sehr die Franzosen glauben machen wollen, dass ihr König diesen Staatsstreich seit dem**

Frieden mit den Hugenotten überlegt habe, und ihm Listen zuschreiben, die selbst gegen Häretiker nicht erlaubt sind, so halte ich es doch für gewiss, dass, wenn das Attentat auf den Admiral einige Tage zuvor ausgedacht und vom König gebilligt war, alles Übrige aus den Umständen hervorging». Wie benahm sich nun Gregor, als ihm berichtet wurde, dass der König durch die Bartholomäusnacht gegen eine Verschwörung sein Leben gerettet habe? **«Da es nicht ohne Schmerz abgeht, wenn man Glieder abhaut, so hat er nur mit mässiger Freude Gott Dank gesagt»**, berichtet Maffei in den Annalen Gregors XIII., er habe geweint, erzählt Brantome, und gesagt: **«Ich weine über so viele Unschuldige, die mit den Schuldigen zusammen geworfen sein werden, und ich denke an die Möglichkeit, dass Gott mehreren von diesen Toten die Gnade der Reue gegeben haben werde»**. Am 05. September hielt er ein Consistorium, am 23. Dezember ein anderes, und hier fand die soviel besprochene Rede des Franzosen Muret statt, die ihren Inhalt lediglich auf den Angaben der Depeschen über die Entdeckung des Komplottes aufbaute. Nach dem Konsistorium vom 05. September hielt der Papst das Tedeum ab und ordnete Prozessionen an **«für die Ehre Gottes und den Trost der guten Leute»**, weil Gott den König und Frankreich beschützt habe.



Ugo Boncompagni
als Papst Gregor XIII.
*07.01.1502 in Bologna
+10.04.1585 in Rom